

A bis Z -Tandem-Tour für Bildung und Integration

Von Aachen nach Zittau - 01. bis 14. Mai 2011



Ständige Tourteilnehmer – fotografiert in Heilbad Heiligenstadt (auf halber Strecke)

Illustriertes Tagebuch

Die Idee

Vier erfahrene Tandem-Teams fahren als Botschafter des Vereins Tandem-Hilfen e.V. 14 Tage lang quer durch Deutschland und besuchen auf dieser rund 1.150-km-Tour Bildungseinrichtungen für blinde und sehbehinderte Kinder und Jugendliche.

Sie gestalten an mehreren Etappenorten Informationsveranstaltungen rund um das Tandemfahren und laden Jugendliche der Einrichtungen ein, gemeinsam mit ihnen eine Strecke zu fahren.

Mit der Tour wollen die A bis Z-Fahrer an Schulen und Berufsbildungszentren unter Jugendlichen mit Sehproblemen sowie unter den Pädagogen nachhaltige Begeisterung für das Tandemfahren fördern.

Am Projekt beteiligt sind die Schulen in Aachen, Düren, Neuwied und Weimar sowie das Sächsische Förderzentrum in Chemnitz, außerdem der Blinden- und Sehbehindertenverband Thüringen in Heiligenstadt sowie in Weimar.

Die vier Tandem-Teams, die die Tour im Sinne des Vereins in Angriff nehmen, sind:

Helga (Charly) und Rupert (Ruppi) Liedke (Berlin)
Thomas Nicolai und Lore Reimann (Berlin)
Heinz Pinell (Aldenhoven) und Gabi Bisang (Chur/Schweiz)
Werner Schend (Neuwied) und Harald Gros (Kehl)

(Die sehenden Piloten der Teams werden hier an zweiter Stelle genannt, verdienen aber schon vor dem ersten Tagebuchbericht ein großes Dankeschön.)

Was das Tandem so besonders macht

Blinde und sehbehinderte Menschen sind durch den Ausfall oder die Einschränkung des wichtigsten Sinnesorgans in ihrer Mobilität sowie in ihrer Orientierungs- und Bewegungsmöglichkeit stark eingeschränkt. Es gibt nur wenige Sport- und Freizeitmöglichkeiten, bei denen die Auswirkungen von Sehstörungen wirksam kompensiert werden können. Beim Tandemfahren gelingt dies optimal:

- Tandemfahren ist hervorragend geeignet, der viel verbreiteten Bewegungsarmut blinder und sehbehinderter Menschen entgegenzuwirken, es fördert Mobilität und Orientierungsfähigkeit, Kondition und Gesundheit sowie Selbständigkeit und Integration.
- Tandemfahren geht nur gemeinsam, im Zusammenwirken des Zweierteams; der sehende Pilot ist gleichzeitig integrationsfördernder Partner und Betreuer.
- Tandemfahrer ergänzen sich auf ideale Weise gegenseitig (Kraftausgleich, gegenseitiger Ansporn).
- Beim Tandemfahren erlebt der blinde bzw. sehbehinderte Mitfahrer seine Umwelt sehr intensiv – Geräusche, Gerüche, Empfindung der Geschwindigkeit, Beschreibung der Landschaft durch den Piloten, Entdeckung der Natur bei Pausen, Besichtigung kultureller Ziele, Gespräche mit Passanten und anderen Radfahrern...
- Beim Tandemfahren ist der blinde bzw. sehbehinderte Mitfahrer selbst aktiv, sowohl sportlich beim Fahren, als auch bei der Radpflege, bei der Tourenplanung usw.

Das Tandemfahren, verbunden mit kulturellen Zielen oder mit der Erkundung der Natur, ist als Freizeitsport ideal für blinde und sehbehinderte Menschen. Der Verein Tandem-Hilfen e.V. fördert und propagiert das Tandemfahren mit unterschiedlichen Aktionen.

Die Schulleiterin fährt mit

01. Mai

Auf dem Aachener Marktplatz schallen uns 1.-Mai-Reden entgegen. Wir hatten schon gedacht, die vielen Menschen seien gekommen, um den Start der A bis Z-Tour zu erleben.

Wir warten auf Werner und Harald sowie auf die mit an den Start gehenden Schüler der Aachener Sehbehindertenschule, und pünktlich sind wir komplett, um Aufstellung zum Pressefoto zu nehmen.



Acht Tandems bahnen sich um 13 Uhr den Weg durch die Maiveranstaltung und umrunden das Stadtzentrum weiträumig.

Die vier „einheimischen“ Tandems (die Schulleiterin fährt als Pilotin mit) spielen ihre Ortskenntnis aus und finden bald ruhigere Wege.

So sind die 40 km bis Düren ein schöner Einstieg, begleitet von sehr viel Sonne und wechselnden Frühlingsdüften.

Herzlicher Empfang in Düren, kalte Getränke, Obst, Naschereien und ein Quartier in einem Gebäude der Blindenschule.

Unsere Begleiter aus Aachen haben es eilig; sie müssen ja wieder nach Hause. Begeistert erzählen sie ihren Eltern, von denen sie abgeholt werden, von der Tour und erkundigen sich, wann Tandem-Hilfen e.V. wieder eine Tandem-Freizeit für junge Leute organisiert. Wir spüren, dass die Tour schon am ersten Tag ihrem Ziel näher kommt.

Mit dem Tandem über den Schulhof

02. Mai

09.30 Uhr: Ungeduldig kommen uns Schüler der Rheinischen Schule für Blinde mit ihrer Lehrerin entgegen. Gleich wollen sie alles wissen, unsere Namen, wo wir wohnen, wo wir heute noch hinfahren...

Auch der Schulleiter ist da und erlebt die Unternehmungslust der Kinder, von denen die meisten neben ihrer Sehschädigung weitere Behinderungen haben.

Etliche Schüler fahren eine Runde mit unseren Piloten, andere machen Sitzproben auf den Rädern oder befühlen unsere Tandems samt Ausstattung.



Dann ca. vier Stunden Fahrt bei bestem Wetter und dank der Tipps mehrerer freundlicher Einheimischer auf überwiegend sehr schönen Wegen.

Am Rhein, hinter Bad Godesberg, eine Pause auf einem sonnigen Zeltplatz, mit Blick auf den Drachenfels.

Nach Rheinüberquerung per Fähre ein ca. 2,5 km langer Anstieg - dafür oberhalb von Bad Honnef ein sehr freundliches Quartier in der Pension Mucherwiese, wo gerade zwei Lämmer zur Welt gekommen sind.

Zum nächsten Restaurant laufen wir dann wieder 40 Minuten bergab und haben später bei Dunkelheit ein kleines Problem: Wo ist im Wald der richtige Abzweig zu unserem Quartier?

Tandemlieder im Chor

03. Mai

Beinahe pünktlich kommen wir nach 40 km in der Landesschule für Blinde und Sehbehinderte Neuwied an und werden von den Tandemfreunden, die von hier aus mit uns zwei Tage unterwegs sein werden, sowie vom Leiter der Einrichtung mit Beifall und mit der Einladung zu einem gemeinsamen Mittagessen empfangen.

Nach einer Informationsveranstaltung mit Tandem-Liedern in der Aula muss sich der Fotograf auf den Rücken legen, um alle acht Tandems (vier Neuwieder verstärken nun unsere Mannschaft) gut ins Bild zu bekommen.



Kurze Absprache der Fahrregeln:
1 x pfeifen = fertigmachen!
2 x pfeifen = los geht's!
3 x pfeifen = halt!

Und auf geht es zu den restlichen rund 50 km dieses Tages; es ist schon 15.30 Uhr.

Wieder eine Fahrt, wie sie eigentlich nur Engeln zusteht: meist Sonne, der Rhein (mit Niedrigwasser), rechts die Eifel, links der Westerwald; dazu das passende Lied „Oh du schöner Westerwald..“, gesungen von Werner und Harald in Ariendorf(!), wo sie allerdings einen Poller übersehen und stürzen. Den Schluss des Liedes haben wir deshalb nicht mehr gehört.

Zum Beginn der Limesstraße, die von Bad Hönningen nach Regensburg führt, blockieren wir für einige Minuten die gerade erneuerte B 42 - Autos lassen uns freundlich den Vortritt.

Am Hammerstein strampeln wir hinauf in die Weinberge und haben eine großartige Sicht über den Rhein.

Hinter Koblenz geht es weiter entlang der Lahn. Der Radweg ist wunderbar. Im Hotel Lahnhof in Dausenau haben wir einen geselligen Abend, bei dem die Neuwieder Schüler auch manches Schulgeheimnis ausplaudern.

Wir sind alle begeistert von dieser gemeinsamen Tour, von der Fitness unserer Gäste und freuen uns auf morgen.

Kettenreaktionen, doch alles wird gut

04. Mai

Der Tag beginnt mit 5 km durchs schöne Mühlbachtal, was sich etwas später als überflüssige Schleife erweist. Nach 2 Stunden die erste Pause unterhalb der Lauenburg, am Ufer der Lahn (aber unsere Beine reichen vom Steg aus nicht hinein ins Wasser).

Dann kommt ein Aufstieg, der sich über 3 km erstreckt: 200 Höhenmeter sind zu überwinden - an der Lahn werden dadurch 900 m Naturschutzgebiet bewahrt. Die meisten schieben ihr Tandem bei 12-prozentiger Steigung. Bei der Abfahrt erreichen wir Geschwindigkeiten um die 60 km/h.

In Limbach Mittagspause: Hier würden viele von uns gern einen Nachmittag verbringen, aber wir müssen weiter.

Dann ein Kettenriss (noch in der Nähe einer Werkstatt), bei zwei anderen Teams springt die Kette nur ab.

Alles ist gut, als wir kurz vor Weilburg auf einem Campingplatz zusammen essen und es die beiden jungen Mitarbeiter des Restaurants schaffen, dass die vier Neuwieder, die den Zug zurück nach Hause erreichen wollen, rechtzeitig bedient werden. Abschied von Armin und Christoph und ihren Betreuern Rainer und Jerome mit Lachen und ein bisschen Weinen, in der Abendsonne an der Lahn.



Hundertdreizehn Kilometer

05. Mai

Zwei Neuwieder Tandems sind noch dabei und erleben die längste Etappe der Tour.

Erst einmal suchen drei Tandembesetzungen in Weilburg (der Perle der Lahn) einen Fahrradladen auf, die anderen warten neben der Säule für König Konrad. Erst um 11:20 Uhr geht es richtig los. Oh, oh! Und es wird wärmer. Wetzlar und Gießen lassen wir links liegen, ab dort wird der Lahn-Radweg wieder schön und bleibt es bis zum Ende dieses Tages.

Wir machen noch halt an einem See (wo Dominik und Lore immerhin mit den Füßen baden) und sind nach genau 100 km in Marburg. Dort heißt es wieder Abschied nehmen: von Christian, Dominik und ihren Begleitern Sonja und Michael. Die vier haben diesen harten Tag bravourös bewältigt und sind mit uns stolz.



Zu unserer Begrüßung kommen Sportler einer anderen Zunft

Nach dem Essen in einem griechischen Restaurant am Bahnhof werden sie von einem Kleinbus der Neuwieder Schule abgeholt. Wir sind mit allen verabredet zum Treffen von 100 Tandems Anfang Juni 2012 in Berlin. Als wir unser Quartier hinter Cölbe erreichen (es ist inzwischen dunkel), zeigt der Tacho 113 km.

Aber das Tandem, das rollt

06. Mai

Ein kaum sichtbarer, dafür langer und mühsamer Aufstieg auf einer Bundesstraße, Autos sausen an uns vorbei - dann die lange Abfahrt durch Wiesen und Rapsfelder zum Gilsatal als Ausgleich.



Pause in einem netten Café und dann Aufnahme in einem tollen Quartier in der Nähe von Borken: bei Familie Brehm. Hier wären wir gerne auch noch geblieben, aber...

Wir können unsere Wäsche waschen, hier frühstücken wir sogar im Wohnzimmer der Familie - und wie! Alles, was wir nicht schaffen, sollen wir einpacken, das Verpackungsmaterial bekommen wir auch.

Schon Bergfest?

07. Mai

An einem Tandem ist der Mantel des Vorderrads gefährlich schadhaft, wahrscheinlich von dem Schotterweg am Vortag. In einer Fritzlarer Fahrradwerkstatt – die 7 km hält der Reifen noch durch – wird uns schnell geholfen, obwohl der Kundenandrang beträchtlich ist.

Dann kreuzen wir die Eder und erreichen um 13 Uhr die Fulda. Wieder finden wir einen schönen Pausenplatz. Weiter führt uns der Fulda-Radweg durch Kassel. Als wir das geschafft haben - es ist Wochenende, wir begegnen vielen Kassellern auf dem Radweg - treffen wir in einem Restaurant einen Freund des Erfinders der Rohloff-Schaltung, mit der Thomas' Tandem ausgerüstet ist.



Ein Halt am Weserkuss, dem Zusammentreffen von Werra und Fulda.

Wir fahren ein Stück die Werra aufwärts.

Nach 600 km und 36 Fahrstunden erreichen wir das Bergdorf Lippoldshausen (2 km Anstieg zum Quartier). Für die Männer gibt es "nur" noch ein 4-Bett-Zimmer; als Werner jedoch für seine Zimmergefährten Bier aufs Zimmer bestellt und dann dem sich unter der Dusche befindenden Harald jeweils die neuesten Fußballergebnisse durchsagt und das Bier serviert, ruft einer: in Zukunft nur noch 4-Bett-Zimmer!

Abends Bergfest! - Die Wiesenblumen, die für unseren Touren- und Quartierplaner Ruppi gepflückt wurden, wird er bis nach Meuselwitz, über 3 Etappen, am Lenker seines Tandems haben (nachts werden sie aufgepöppelt).

Pressetermin mit Bürgermeister

08. Mai

Was wir am Vorabend hochstrampeln mussten, sausen wir am Morgen wieder runter, und es ist noch kalt. Wir starten schon um 8 Uhr – eine Stunde früher als gewöhnlich. Es folgen ca. 25 km auf der sonntäglich leeren B 80; wunderbar leichtes Fahren, sanfte Anstiege und Abfahrten.

Ein kurzer Halt an historischer Stelle (ehemalige Grenze zwischen BRD und DDR).

Dann geht es weiter auf dem Leine-Radweg nach Heiligenstadt - Pressetermin.

Der Bürgermeister und der Vorsitzende des Blinden- und Sehbehindertenverbandes im Eichsfeld begrüßen uns mit einem sehr schmackhaften Büffet und anerkennenden Worten. Wir erhalten eine Wurstspezialität (Feldkieker) und jeder einen Zinnbecher sowie ein Proviantpaket.

Der Nachmittag wird anstrengend. Nicht umsonst zählen wir links neben unserer Straße 5 Windparks (direkt neben uns 30 Windräder in flotter Bewegung): leider weht der Wind für uns aus der falschen Richtung.



Gegen 18 Uhr erreichen wir unser Quartier, ein sympathisches Landschulheim in der Nähe von Mühlhausen. Wir werden im Ökohaus untergebracht. Einige von uns machen noch einen Kurztrip in die

schöne, aber fast menschenleere Stadt Mühlhausen. Unsere beiden süddeutschen Teilnehmer sind auf dem Rückweg zum Landschulheim erschüttert über die Erklärungen des Taxifahrers zur dramatisch gesunkenen Einwohnerzahl von Mühlhausen (von 50.000 auf 17.000).

Der Pfau, mit dem Thomas intensiv kommuniziert, muss noch erwähnt werden; ebenso wie der vom Chef des Hauses gestiftete Kasten Bier.



Blick auf das begrünte Dach unseres Quartiers - am Morgen vor der Weiterfahrt

Wir folgen zunächst dem Unstrut-Radweg; Pause neben einem Froschteich - im Unterschied zu den acht kleinen Blesshühnern, die wir dort beobachten, lassen sich die Quaker nicht sehen. Der Weg führt nun durch Streuobstwiesen; die Unstrut ist nicht in der Nähe.

Mittags (nach Stopp in einer Eisdiele) wird es anstrengend – Wind und Hügel (wie unsere Schweizerin Gabi die Berge nennt).

Nach 99 Tageskilometern sind wir gegen 17:30 Uhr in Weimar - mitten in der Stadt (Pension am Theater).

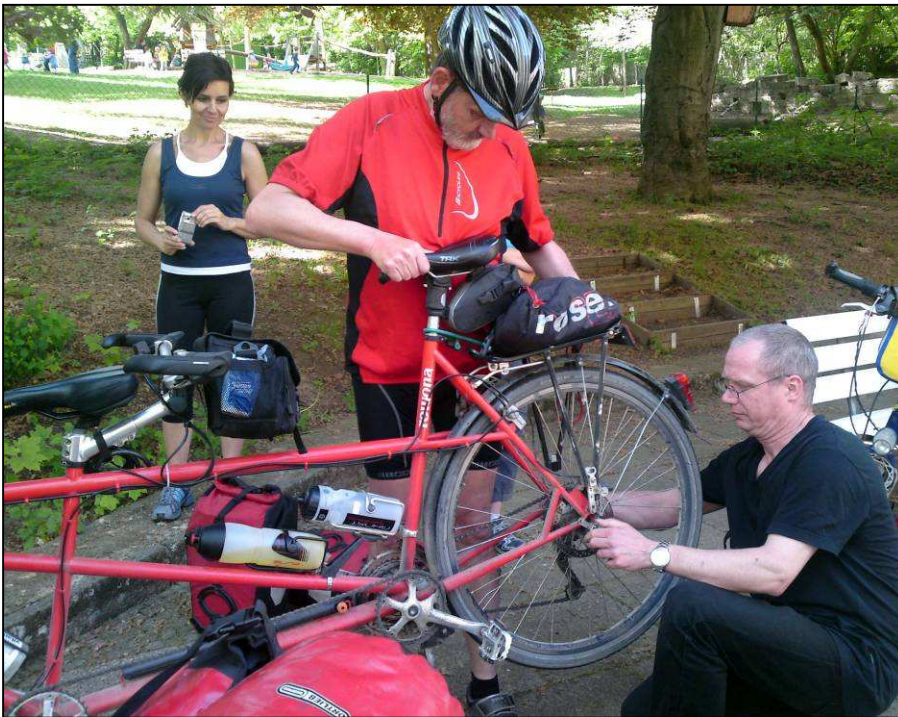
Nach der Begrüßung durch den Landesvorsitzenden des Thüringer Blinden- und Sehbehindertenverbandes gibt es leckere Rostbrätl und köstliches Bier, zur Gitarre wird gesungen, und etliche der anderen Gäste im Restaurant singen mit.

Pannenhilfe in der Diesterwegschule

10. Mai

Um 09.30 Uhr werden wir in der Diesterwegschule erwartet, dorthin geht es schön bergauf. Vorher suchen wir einen Fahrradladen, der Heinz' Tandem eine Speiche ersetzen soll – noch geschlossen.

Herr Senf, Leiter der Medienwerkstatt unserer Gastgeberschule und findiger Fahrradmonteur, nimmt sich des Problems an. Und während wir mit Schülern über den Schulhof fahren, viele Fragen beantworten und uns am Obstbüffet erfrischen, wird das Hinterrad wieder flott gemacht.



Wir starten zusammen mit einem Tandem der Schule; Wladi und seine Pilotin begleiten uns auf dem Ilmradweg.

In Großheringen treffen wir auf die Saale und kämpfen dann oft mit schlechtem Untergrund: Für das Kopfsteinpflaster in Weimar (Wer dort schon alles lang fuhr!) hatten wir noch Verständnis, nicht mehr für eine tiefe Rille unmittelbar nach einer Abfahrt - da flogen wir fast von den Rädern.

Gegen 15 Uhr finden wir in Camburg endlich den lang ersehnten Biergarten (noch im Bau). Doch eine Suppe und Bier (größtenteils alkoholfrei) gibt es, dann auch noch sechs Sorten frisch gebackenen Kuchens.

Es folgen lange Abfahrten, die die nächsten Anstiege stets gleich ahnen lassen.

In Droysig empfängt uns eine Gastwirtschaft, die mangels Gästen eigentlich ein Fest für Familie und Freunde vorbereitet. Wir werden dennoch freundlich bedient und genießen die Gartenatmosphäre.

Meuselwitz ist ziemlich menschenleer in der Abendstunde. Mit Glück kommen wir noch rechtzeitig in einem Gasthof an, bevor dieser schließt – noch einmal Thüringer Rostbrätl.

Zehn Tandems kommen uns entgegen

11. Mai

Harald braucht einen Zahnarzt und findet einen.

Einige von uns spüren in den Beinen, dass der letzte Tag lang war (104 km, und was für welche!). Aber Richtung Altenburg rollt es erst einmal fast von allein. In Baiern machen wir eine Pause.

Lange folgen wir den Hinweisschildern Richtung Penig; dort finden wir das gewünschte Eiscafé.

Danach wird es wieder hart – wir müssen ein Stück schieben: bei Burgstädt warnen uns zwei ältere Leute, die wir nach dem Weg fragen, vor der B 95.

Wir haben aber keine Wahl, denn um 15 Uhr werden wir an einem vereinbarten Treffpunkt erwartet. Der Aufstieg dorthin auf der Bundesstraße soll schnell vergessen werden.

Pünktlich treffen wir die zehn Tandem-Teams vom Sächsischen Förderzentrum Chemnitz in einem riesigen Einkaufszentrum vor der Stadt. Großes Hallo und kurze Erfrischung.



Dann gemeinsame Fahrt auf dem Chemnitz-Radweg - auf so entspanntes Fahren im Grünen hatten wir für diesen Tag nicht mehr zu hoffen gewagt

Großartiges Abendessen. Anschließend sitzen wir im Jazzkeller zusammen und kosten u.a. den Altenburger Schwarzgebrannten (47 Kräuter), den Ruppi unterwegs heimlich besorgt hatte. Es wurde ein reger Gedankenaustausch unter Tandemfreaks.

Fahren nach Heinz' Navi

12. Mai

Das Frühstück zieht sich über fast 90 Minuten hin, nicht nur wegen des üppigen Buffets, sondern auch, weil der Geschäftsführer des SFZ dazu kam und sehr kritisch mit uns über Bildungsmöglichkeiten für blinde und sehbehinderte Jugendliche diskutierte – Stichwort Inklusion...

Die heutige Tour führt zunächst aus dem Tal, in dem Chemnitz liegt, wieder hinaus. Wir fahren nach Heinz' Navigationsgerät. Zwei kleine Irrwege, danach läuft es gut und wir sind voll des Lobes, trotz der Anstiege.

Dann stutzen wir, weil unser Zwischenziel Nossen nach einer Dreiviertelstunde anstelle der ursprünglichen 37 km noch 34 km entfernt ist. Doch lassen sich weiterhin alle vom Navi leiten - bestimmt hat Gabi eingegeben: "bergigste Strecke", nicht „kürzeste“.



Etwas später gibt der "inoffizielle" Tacho von Thomas 1000 km als insgesamt gefahrene Strecke an

Pause in Reinsdorf, Randis-Höhe: wir sind zu Gast bei einer faszinierenden Wirtin und ihrem Esel (dazu gibt es eine Menge Mountainbikes...)

Was man unterwegs so alles trifft: ein ganzer Ort besteht nur aus einer Straße: an den Masten steht "Dorfstraße" immer in 2, 3 oder sogar 4 Richtungen, darunter die Hausnummern. Praktisch!

Endlich ein Hinweis auf unser Tagesziel Meißen, noch 30 km. Doch dann folgt der Idylle des Pausenorts der 14-prozentige Aufstieg in Waldheim. Der Name klang uns immer schon unheimlich.

Schließlich folgen wir dem Radweg an der Freiberger Mulde und der führt uns auch bis zum Ziel. Rückenwind treibt uns voran, unter dem dunkler gewordenen Himmel.

Fünf Kilometer vor Meißen, gegenüber dem "Zuessenhaus" treffen wir auf die Elbe. Da es dort noch kühler ist, ziehen wir uns wärmer an und das erweist sich als richtig, da wir etwas später von einer abgesprungenen Kette zu einem längeren Halt gezwungen werden.

Nach 96 km haben wir es geschafft, und Meißen lädt zu einem Abendspaziergang ein.

Dresden auf der Durchreise

13. Mai

Der Tag beginnt wie gewohnt sonnig, aber kühler als gestern. Wir fahren die Elbe aufwärts. Auf den Brühlschen Terrassen machen wir Halt und leisten uns noch eine kleine Schleife zur Frauenkirche, wo wir zum Fotomotiv mehrerer Touristen werden.



Der Anlass für diesen Stärkungstrunk - auf dem Platz vor der Frauenkirche – ist privat.

Über das "Blaue Wunder", die Loschwitz-Brücke, bewegen wir uns Richtung Bautzen, ca. zwei Kilometer Aufstieg die Grundstraße hinauf. Da wir noch ausgeruht sind und weder Hitze noch Gegenwind uns hindern, schaffen wir das - inzwischen eingefahren - gut.

Doch danach suchen wir bald nach einem Platz für die Mittagspause und finden ihn bei der Ullersdorfer Mühle. Gute sächsische Kost: selbstgemachte Kartoffelpuffer, Knoblauchsuppe...

Hinter Bischofswerda weichen wir (nach kurzer Beratung, bei der sich die Minderheit der Mehrheit anschließt) auf Nebenstraßen aus und haben also wieder die gewohnten Farben Blau (Himmel), Grün (Wald) und Gelb (Raps) um uns. Leider auch etliche Steigungen vor uns.

Häufig stehen alte Poststeine mit Ortsangaben am Wegesrand, nirgends jedoch lesen wir unser gesuchtes Bautzen. Alle Ortsschilder sind hier zweisprachig (neben deutsch auch sorbisch).

Gegen 18 Uhr finden wir unsere Pension und verbringen einen entspannten Abend im Zentrum von Bautzen: die Abendsonne hat es für uns besonders schön gemacht.

Allen Gewitterwarnungen zum Trotz hatten wir bisher nur gutes Wetter. Ein Tag bleibt noch als Chance für unsere Regenbekleidung.

Mit professioneller Begleitung zum Ziel

14. Mai

Das Wetter hält zu uns, wenn wir mal den Gegenwind ausklammern, der manche Anstiege zusätzlich erschwert.

Dafür war der zweite Teil der Strecke, ab Eibau (Schwarzbier!), den wir zusammen mit der "Radelranze" Gerd vom OSSV Zittau absolvierten, umso angenehmer. Endlich bewegen wir uns auch ein paar Kilometer auf dem Radweg Aachen-Zittau.

Lange radeln wir sehr gemütlich durch den bezaubernden Ort Oderwitz mit vielen prachtvoll rekonstruierten Umgebendehäusern. Vorbei geht es am Olbersdorfer See (ein ehemaliges Bergbauggebiet, das anlässlich einer Landesgartenschau umgestaltet wurde) zum Dreiländereck (Polen, Tschechien, Deutschland).

Die Quelle der Spree zu besuchen lassen wir sein, denn es streiten sich drei Orte um die Ehre.



Entlang der Lausitzer Neiße fahren wir hinein nach Zittau und kommen sehr froh, mit uns zufrieden, im Hotel Riedel an.

1.162 km, 8.024 Höhenmeter, Durchschnittsgeschwindigkeit: 17,3 km/h, wenige Pannen, kein Regen.

Während der gesamten Tour wurde unsere Begeisterung immer neu entfacht über das Maifest der Pflanzenwelt! Von Hahnenfuß und Löwenzahn gelbe Wiesen, denen der braune Sauerampfer noch zusätzlichen Reiz gibt. Birkenalleen und Rotdorn gesäumte Straßen, Kastanienwäldchen...

Viel erlebt. Allerhand Menschen für das Tandemfahren begeistert.

A bis Z – Tour poetisch

Von Ruppi

Au
Backe
Chicke
DrahtEsel
Fahren
Geschwind
Hinauf
In
Jedem
Körper
Lauert
Menschliche
Naturgewalt
Ohne
Permanente
Quälerei
Rollen
Sie
Talwärts
Und
Verschwinden
Winkend
X Y Zittau

Herausgegeben von Tandem-Hilfen e.V.;
Kontakt: Dr. Thomas Nicolai, Französische Straße 16, 10117 Berlin
Tel.: (030) 2081720
Mail: thomasnicolai@gmx.de; Internet: www.tandem-hilfen.de

